

# Geschichten vom Gelingen

II. Kongress der „Schülerneuerer, Lernaufwiegler und Bildungsreformer“

„Schülerneuerer, Lernaufwiegler und Bildungsreformer“ – und alle, die sich dazu zählen – haben sich Anfang Oktober vier Tage in Bregenz getroffen. Das große Ziel hieß: „Wir wollen Schulen erneuern und das Lernen verbessern.“ Und das wollen offensichtlich immer mehr Menschen. Jedenfalls kamen rund 1 400 Teilnehmende aus Deutschland, der Schweiz und Österreich an den Bodensee. Veranstalter der Tagung war das Archiv der Zukunft (adz), ein Netzwerk, das der Publizist und Filmemacher Reinhard Kahl ins Leben gerufen hat.

**M**it vollgepackten Fahrrädern fuhren 14- bis 16-jährige Schülerinnen und Schüler von Hamburg bis zur Zugspitze. Drei Wochen mussten die Jugendlichen mit sieben Euro am Tag auskommen, bei jedem Wetter im Zelt schlafen, Räder reparieren und sich gegenseitig ermutigen. Alle haben die anstrengende Tour durchgehalten. „Die Jugendlichen sind gestärkt nach Hause gekommen“, erzählte *Holger Butt*, der die Schüler der Gesamtschule Hamburg-Winterhude begleitete. Von der Bewältigung dieser Herausforderungen zehren die Kinder noch lange. „Dann kann ich noch ganz andere Sachen schaffen“, meinte ein Junge, der sich an dem Projekt der Reformschule beteiligt hatte.

Das ist eine von vielen gelungenen Lerngeschichten, die während des Bildungskongresses am Bodensee erzählt wurde. Kahl präsentierte erfolgreiche Lerngeschichten auch in seinen Filmen. Er zeigte beispielsweise eine Schule, in der 64 Kinder mit vier Lernbegleitern in einem Raum arbeiten, der das Ausmaß von drei Klassenzimmern besitzt. In diesem Haus des Lernens, einer 1980 in Romanshorn (Schweiz) eröffneten Privatschule, sind der Gleichschritt des Lernens und die Belehrung abgeschafft worden. Schulgründer *Peter Fratton*, der inzwischen 14 solcher Häuser des Lernens initiiert hat, beschrieb seine Ziele: Er will in seinen Schulen einen Paradigmenwechsel des Lernens und Lehrens umsetzen und nicht bloß das herkömmliche System optimieren. Seine vier pädagogischen Urbitten sollen absichtlich irritieren: *Bringe mir nichts bei, erkläre mir nichts, erziehe mich nicht, motiviere mich nicht!* „Ob die Schulinnovation geglückt ist, erkennen Sie daran, wie entspannt Sie aus der Schule herauskommen“, erklärte der Schweizer den Zuhörenden. Fratton ist überzeugt, wenn sich die Lehrkräfte in ihrer Schule wohlfühlen, gehe es auch ihren Schülern gut. Das Wohlfühlen kostet allerdings Schulgeld.

*Peter Fratton* ist kein Unikat. Im Bregenzer Festspielhaus versammelten sich viele eigenwillige und mutige Menschen, die ungewöhnliche Geschichten vom Lernen berichteten. Unter ihnen der bekannte Reformpädagoge *Hartmut von Hentig*. In hohem Alter, aber von erfrischender Radikalität, plädierte er da-

für, Jugendliche während ihrer Pubertät vom Schulunterricht zu befreien. Stattdessen sollten Heranwachsende Gelegenheiten erhalten, selbst aktiv zu werden, so wie die 14- und 15-Jährigen, die ein verfallenes Gelände mit Bungalows in der Nähe von Potsdam neu aufbauen. „Schüler wollen sich bewähren, sich selbst entdecken und sich in der Zeit der Pubertät nicht mit 30 anderen im Klassenzimmer die Aufmerksamkeit eines Erwachsenen teilen und gegängelt werden“, betonte von Hentig.

Gängeln und Zwingen nützt nichts. Zu dieser Erkenntnis kam auch *Remo H. Largo* mit seinen Langzeitstudien über die Entwicklung von mehr als 700 Kindern. Der Professor für Kinderheilkunde und Entwicklungspsychiatrie zeigte einen Filmausschnitt, in dem ein zweijähriges Mädchen mit Bauklötzen einen Turm baute. Danach sollte sie die Klötze nicht mehr übereinander, sondern nebeneinander zu einem Zug zusammensetzen. Sie schaffte es nicht, auch wenn ihr Vater mehrmals half. Am Ende warf sie die Bauteile frustriert auf den Boden. Largs Schlussfolgerung: „Wenn man von Kindern etwas verlangt, was sie nicht können, verlieren sie die Freude und lernen es trotzdem nicht. Selbst drauf kommen schafft dagegen große Befriedigung.“ Wie sich das Lernen ohne Gängelung und ohne Unter- oder Überforderung in Klassenzimmern mit 30 Kindern realisieren lässt, blieb allerdings offen.

Largo lobte Reinhard Kahl, da von ihm Ermutigungen und Impulse für Schulformen ausgingen. Der Publizist übersieht jedoch gerne die Steine, die die Kultusbürokratie Reformwilligen in den Weg legt. Schlechte Rahmenbedingungen von Bildungseinrichtungen blendete man in Bregenz eher aus. Vielleicht steht dahinter die Überzeugung, dass sich die Bildungslandschaft durch Querdenker und Netzwerker eher „von unten“ verändern lasse als durch eine bessere Bildungspolitik. Dass sich an der Basis viel bewegt, dafür lieferte Bregenz viele Beispiele, z.B. das der Schulleiterin *Gabriele Petzold*: Sie schaffte in einer Freiburger Grundschule gemeinsam mit Eltern und Kollegium die Noten an ihrer Schule ab.

Der erste Kongress unter dem Motto „Treibhäuser und Co.“ fand im September 2007 in Hamburg statt. E&W berichtete (11/2007). Weitere Infos zum Archiv der Zukunft: [www.adznetzwerk.de](http://www.adznetzwerk.de)

**Zwei reformfreudige Querdenker im Gespräch auf dem Bregenzer Schülerneuerer-Kongress: Filmemacher und Publizist Reinhard Kahl (links) und Reformpädagoge Hartmut von Hentig.**



Foto: Rommy Bück

Maria Jeggle, freie Journalistin